

Gemeinsam sind wir klug

Wer trifft die bessere Entscheidung: eine Gruppe zufällig ausgewählter Menschen oder eine einzelne Fachperson? Die Antwort überrascht: Gruppen sind klüger als jede noch so schlaue Einzelperson. Das behauptet jedenfalls der amerikanische Journalist und Autor James Surowiecki. In seinem Buch «Die Weisheit der Vielen» zeigt er zahlreiche Beispiele, in denen Gruppen besser wählen als ein einzelner Experte.

Aber Vorsicht: Auch Gruppen treffen nicht immer die ideale Entscheidung. Die Weisheit der Vielen funktioniert nur unter bestimmten Umständen: Erstens sollte innerhalb der Gruppe Meinungsvielfalt herrschen. Zweitens müssen verschiedene Spezialisierungen vertreten sein. Drittens sollen die einzelnen Mitglieder der Gruppe möglichst unabhängig sein. Denn wenn Menschen erfahren, dass andere in einer bestimmten Frage zu einem abweichenden Schluss kommen, dann revidieren sie ihre Meinung zugunsten der Gruppe.

Das zeigte ein Experiment, das vor einigen Jahren an der ETH Zürich durchgeführt wurde. Studenten mussten Schätzfragen beantworten. Unter anderem wurden sie nach der Bevölkerungsdichte der Schweiz gefragt, oder nach der Länge der Grenze zwischen der Schweiz und Italien. Insgesamt wurden die Fragen fünf Mal wieder-

holt. Und nach jeder Schätzung erfuhren die Studenten die Antworten der anderen Teilnehmer. Es zeigte sich, dass die erste Antwort der Wahrheit fast immer am nächsten kam.

Ihnen könnte auch gefallen...

Die Weisheit der Vielen dient im Internet als eine beliebte Entscheidungshilfe. Bücher, Filme, Restaurants, alles wird rezensiert, kritisiert und bewertet. Aus der Vielzahl der Meinungen lässt sich dann bequem ein Mittelwert berechnen. Musste man sich früher auf die Fotos im Reisekatalog verlassen, findet man heute online Dutzende von Meinungsäußerungen über ein einzelnes Hotel.

Die Resultate der ETH-Studie gelten jedoch auch im Internet: Die Meinung der anderen beeinflusst die Rezensenten. Einerseits folgen auf positive Online-Bewertungen vermehrt weitere positive Aussagen. Andererseits kann eine sehr positive Bewertung, zum Beispiel über ein Buch, allzu hohe Erwartungen wecken. Nach der Lektüre ist der Leser enttäuscht und verfasst selber eine schlechte Rezension. Es lohnt sich deshalb nicht, nur die besten und die schlechtesten Bewertungen zu lesen. Aussagekräftiger sind jene im Mittelfeld. Sie sind eine gute Grundlage, um anschliessend eine eigene Entscheidung zu treffen.

Die Macht der Mehrheit: Gruppen treffen häufig bessere Entscheidungen als Einzelne. Das ändert, sobald sich die Gruppenmitglieder voneinander beeinflussen lassen.

Quelle: iStockphoto

